

Bericht 4 de Agosto (Agua Clara) - 13.04.2024

Wir haben bei einer vierköpfigen, herzenslieben Familie gewohnt, von denen ich die Namen zur Einfachheit schonmal nenne, aber aus Sicherheit nicht die richtigen: Vater Jose, Mutter Lupita und die Kinder Maria 5 und Mario 11 Jahre alt.

GESCHICHTE DER GEMEINDE "4 DE AGOSTO" ALS TEIL DES EJIDOS "AGUA CLARA": Mit dem Aufstand der Zapatisten 1994 wurden viele Grundstücke Land, die Großgrundbesitzer sich zu Eigen gemacht hatten, von der indigenen Bevölkerung besetzt, zurückgewonnen und unter sich in gleichen Teilen aufgeteilt. So auch das Stück Land, auf dem wir die Zeit gewohnt haben. In der Gegend wurden in dem Zuge mehrere sogenannte ejidos gegründet.

EXKURS - WAS SIND EJIDOS?

Der Begriff ejido in Mexiko beschreibt die Art der Organisation und Verteilung von Ländereien als sozialen Landbesitz. Nach der mexikanischen Revolution wurde das Agrargesetz umgeschrieben, sodass letztendlich vereinfacht ausgedrückt das Land rechtlich für die Eigennutzung durch die ansässige

Gemeinde geschützt ist. Das Gesetz regelt die Ausübung der Rechte der Gemeinschaftseigentümer*innen über das Land und jedes ejidatarios/ jeder ejidataria über sein/ihr Grundstück. ejidatarixs sind die Anwohner*innen in der Gemeinde, in der Regel die Gründer*innen, die in der Generalversammlung das Recht haben, Entscheidungen zu treffen. Die Entscheidungsfindung funktioniert nach dem Mehrheitsprinzip, also müssen zB in dem ejido Agua Clara mit 121 ejidatarixs mind. 61 Menschen einer Entscheidung zustimmen, bevor sie getroffen werden kann. Es werden gemeinsam eine Art Vorstände gewählt und das Land darf nicht an nicht-ejidatarixs verkauft werden.

Jose ist ejidatario des ejidos Agua Clara. Seit Gründung Agua Claras gibt es Konflikte zwischen den verschiedenen Gruppen/ Organisationen, weswegen unter anderem Joses Familie im Jahr 2019 nach Bedrohungen und starken Ausschreitungen aus der Gemeinde vertrieben wurden. Seitdem wohnt die

Familie auf ihrem Stück Land, etwa 30 Minuten Fußweg entfernt von Agua Clara. Seit etwa 2018 sind sie über den Congreso Nacional Indígena (CNI) organisiert, wie etwa 15 weitere Personen des ejidos.

EXKURS - WAS IST DER CNI?

Der CNI hat sich 1996 gegründet, mit dem Ziel "eine Gesellschaft aufzubauen, in der alle Kulturen, alle Farben und alle Völker, die Mexiko ausmachen, ihren Platz haben". Es ist eine Bewegung von indigenen Völkern und Organisationen, die aus einem Aufruf der Zapatisten im Rahmen der Dialoge von San Andrés hervorgegangen ist. Der CNI definiert sich selbst als "ein Raum, in dem

indigene Völker Platz für Reflexion und Solidarität finden können, um unsere Kämpfe des Widerstands und der Rebellion mit unseren eigenen Organisations-, Vertretungs- und Entscheidungsformen zu stärken." Bis jetzt haben 5 große Kongresse stattgefunden, neben regelmäßigen regionalen

kleineren Zusammenkünften. Beispielsweise hatten sie sich während unseren 2 Wochen in der Gemeinde getroffen und hatten einen Workshop zum Thema Menschenrechte, abgehalten von einer Leiterin einer Organisation des CNI aus der Region.

Hier mehr Infos auf Englisch:

<https://www.congresonacionalindigena.org/what-is-the-cni/>

AKTUELLE SITUATION

Wie erwähnt, ist die Situation schon seit Gründung des ejidos konfliktreich - kurz gesagt aufgrund von Interessens- und Machtunterschiede zwischen den Gruppen/ Organisationen. Ein Konfliktthema ist die Nähe zur Regierung, was unter anderem mit der Annahme von "Hilfs"-Geldern (a) oder der Durchsetzung von Projekten (b) zusammenhängt. Mit dem Nachbar gab es auch kleine Auseinandersetzungen (c). Außerdem führt Machtausübung und Korruption seitens der "Vorstände" zu Unzufriedenheit bis zu Bedrohung einzelner ejidatarixs (c). Darüber hinaus nimmt, wie in ganz Mexiko/ Lateinamerika/ global die Narco Präsenz zu (d).

(a) Die Annahme der staatlichen "Hilfen", also Geld, das die aktuelle Regierung den ökonomisch Armen verspricht, ist stark umstritten. Kritikpunkt ist, dass die Regierung durch die Verteilung von winzigen Summen an die Familien einerseits Abhängigkeiten schafft und sich andererseits die Stimmen für die

Wahlen erkauft, aber eigentlich eben alles andere tut als wirklich zu helfen. Die Zapatisten und Gemeinden im Widerstand nehmen die Gelder nicht an, wie auch Jose und Lupita. Im ejido Agua Clara gibt es Familien, die es annehmen, und Familien, die es nicht annehmen.

(b) Seitens der Regierung, in Zusammenarbeit mit bestimmten ejidatarixs, werden mehrere Projekte in der Region geplant. Oft ist es leider touristisch bedingt, um mehr Einnahmen in den Ort zu bekommen, die aber letztendlich, leider wie so oft, nur an einzelne ejidatarixs und an die Regierung fließen. Aktuell soll eine Strasse gebaut werden, um die Flussmündung der Flüsse Agua Azul und Tulija touristisch zu erschließen. Vorwand sei wohl, dass die Landbesitzer*innen somit leichter ihre Ernte transportieren können. Im gleichen Zug wurde aber schon ein Stück Land eines Landbesitzers zerstört, um dort den Weg zu bauen, ohne ihn zu fragen oder nur Bescheid zu sagen. Die Sorgen sind groß, dass weitere Stücke Land, die essenziell sind für die eigene Ernährung, erst durch den Bau der Straße und anschließend durch den Tourismus zerstört werden.

(c) Zum Thema Zerstörung passt auch die Palmölplantage des Nachbarn, der dadurch nicht nur seinen eigenen Boden zerstört, sondern auch Einfluss auf die Pflanzen der Familie hat, die sich am Rand des Grundstücks befinden. Der Nachbar hält sich nicht an die Regelungen, wie viel Abstand die Pflanzen zum benachbarten Grundstück haben müssen, was zu kleineren Konflikten geführt hatte, aber zzt. wohl kein großes Thema mehr ist.

(d) Ohne hierzu genauere Details zu nennen, finden in Agua Clara Korruption, wie auch Fälschung von Dokumenten der Versammlungen statt, wodurch wiederum Entscheidungen "legalisiert" werden, die nur eine Minderheit getroffen hat. Beispielsweise werden so auch die Megaprojekte (b) von wenigen Regierungsnahen favorisiert und vorangetrieben. Außerdem werden mehrere ejidatarixs durch eben diese korrupten Menschen aktiv und stark bedroht, um sich nicht gegen sie auszusprechen.

(e) Sowohl wegen der umliegenden Touriorte als auch der nahegelegenen Routen der Migrant*innen mit Herbergen in Palenque, haben die verschiedenen Narco Gruppen (zur Zeit in der Region vor allem das Cartel Jalisco Nueva Generación) starkes Interesse daran, aus der Region alles für sich rauszuholen. Und da die Gemeinde nah an der Hauptstraße zwischen Ocosingo und Palenque liegt, sind die Narcos auch nicht weit. Mit ihrer Präsenz nimmt jede Art von Bedrohungen zu und die Familie und Gemeinde machen sich Sorgen. Vor kurzem wurde eine Person nicht weit von der Gemeinde von Narcos umgebracht.

EXKURS ZUR SITUATION MIT NARCOS IN SALTO DE AGUA (nicht weit weg von Agua Clara): In der Herberge dort, in der wir letztes Jahr im Juni/ Juli waren, kommen mittlerweile immer mehr Migrant*innen an, die rote Armbänder tragen. Diese Armbänder kaufen sie von den Narcos für 4.000 pesos (etwa 230 Euro), damit diese Ihnen in dem Staat Chiapas nichts antun. Das ist komplett irre, was die sich alles Einfallen lassen und durchsetzen können... 4.000 pesos nur für den ersten Staat von noch weiteren viel gefährlicheren Staaten, die sie durchqueren müssen bis zur Grenze mit den USA, falls es das Ziel ist.

... Und weg von den Konflikten, zum schöneren Teil...

UNSERE ZEIT IM CAMPAMENTO

In 4 de Agosto, anders als in Acteal, geht es darum, mit der Familie zusammen zuleben, Solidarität zu zeigen. Wir haben uns also in den Alltag integriert, mit den Kindern gespielt, sind mit aufs Feld gegangen, haben Mais und Bohnen entkörnt, uns viel unterhalten und immer zusammen gegessen. Das Gelände hat zwei überdachte Bereiche. In dem einen Teil ist deren Schlafzimmer, der Esstisch, die Pausen-Hängematte, Küche, etc. Der andere Teil ist etwa 20 Meter entfernt, wo wir wieder in

Hängematten geschlafen haben (hab ein Bild mitgeschickt). Es gibt weder Strom, noch einen Wasseranschluss. Fürs Wasser haben sie also die großen Kanister für Regenwasser und Eimer, um Wasser aus dem naheliegenden Bach zu holen. Das zweite Haus ist ausserdem ein Ort fürs Zusammenkommen,

sowohl formell für Plena oder Workshops oder informell zum Quatschen oder Spielen mit den Kindern. Privatsphäre existiert also nicht wirklich, aber die Familie inklusive Kinder sind super respektvoll, weshalb das super geklappt hat für uns. Der typische Tag fing an mit Kaffee und Frühstück. Meistens sind wir

danach mit Machete mit aufs Feld gegangen, um "aufzuräumen". Andere Tage haben wir zB Feuerholz geholt oder mit Mario zusammen die Kühe versorgt.

Ausser den Kühen, gibt es auch Ziegen auf den Wiesen und vor allem Hühner, Enten und zwei Hunde, die auf dem Gelände rumrennen. Wenn Jose morgens (um 4 Uhr!) zur Milpa gegangen ist (also sein bewirteter Acker etwa 1h zu Fuß entfernt), kam er mit frischen Maiskolben wieder, die wir zu tausend leckeren Sachen weiterverarbeitet haben (Bilder angehängt). Fürs Mittagessen am selben Tag, hat Lupita einige als ganzes gekocht (Elotes - sehr typisches Gericht auf den mexikanischen Strassen, ich mags mit Limone, Salz und Chilisauce, normalerweise packen sie auch Mayonnaise drauf. Aber jeder Straßenelote ist nichts im Vergleich zu den frischen Elotes von Lupita!). Einmal entkörnt haben wir die Körner ein- bis zweimal gemalen und daraus Tortillas, Gorditas, Tamales, Atole und Pozol gemacht, das erklär ich jetzt nicht alles einzeln, aber alles sehr, sehr lecker und mir läuft beim Schreiben das Wasser im Mund zusammen!

EXKURS - WAS IST DIE MILPA?

Milpa beschreibt nicht nur irgendeine Art von Feld/ Acker, sondern die traditionelle Art der Bewirtschaftung. Auf einer Milpa werden im Wesentlichen "die drei Schwestern" Mais, Bohnen und Kürbis angebaut, weil die drei sich sowohl zum Wachsen als Pflanzen als auch als ausgewogene Ernährung perfekt ergänzen. Die meisten haben auch andere Pflanzen wie Chilis, Bananen, Früchte, Wurzelgewächse, etc., immer so angebaut, dass sie sich gegenseitig unterstützen, das Gegenteil von Monokulturen.

Wenn das Wetter gepasst hat und die Zeit da war, sind wir mittags zum Fluss. Tulija gegangen, um uns zu erfrischen und Körper und Kleidung zu waschen.

Das geht aber vor allem in der Trockenzeit. Wenn Regenzeit ist, ist erstens der Fluss zu gefährlich und zweitens der Weg so matschig, dass man garnicht ankommt, oder man kommt sowieso durchnässt an, weils regnet. Allein der 25 minütige Weg dorthin war unglaublich schön, abgesehen von der Palmölplantage auf dem Grundstück nebenan. Schwimmen kann man in dem Fluss nur wie auf einem Laufband auf Sprinteinstellung, weil die Strömung so stark ist, also hatten wir immer wieder kleine Wettschwimmen untereinander. Wir sind immer ein bisschen geblieben und haben mit Mario und Maria im Wasser gespielt, die immer super viel Energie haben. Wenn man sich treiben lassen würde, würde man auf den Fluss Agua Azul stoßen, kleine Erinnerung an Punkt (b) der aktuellen Situation an dieser Stelle.

Für die Zeit am Nachmittag gibt es die Idee, sich mit den Mitgliedern des CNI aus Agua Clara zu treffen und über interessante Themen zu reden oder Workshops zu machen. Dafür sollten wir uns schon vor Anreise vorbereiten, um Materialien mitzubringen, ggf. Texte auszudrucken, etc. Wir haben zB über die Situation in Chiapas geredet, über medizinische Pflanzen oder über die zuletzt veröffentlichten Mitteilungen der Zapatisten. Einmal haben wir auch einfach Armbänder zusammen gemacht. Zwei Freund*innen, die nach uns da waren, sind Mediziner*innen und haben daher viele Workshops zum Thema

Gesundheit gegeben, was für die Gemeinde super interessant war. Oft haben wir sonst mit Maria und Mario ein bisschen lesen, schreiben, rechnen geübt oder viele Spiele gespielt. Eigentlich sind wir zu zweit als Bricos hingefahren. Die erste Woche waren aber 1-3 andere Freund*innen dabei, die im Einsatz vor uns in der Gemeinde waren und nochmal vorbei gekommen sind für den Bau von Dachrinnen (als Konstruktion fürs Auffangen von Regenwasser). Die Dynamik war daher in der ersten Woche anders als in der zweiten Woche, aber jeweils ziemlich gut und ich bin dankbar für unsere Gruppe. Die Zeit ging viel zu schnell rum und ich wäre gerne länger geblieben oder würde sie gerne besuchen, was aber sicherheitshalber leider nicht geht. (Denn schon jetzt tratscht Agua Clara, inklusive der "Bösewichte" drüber, warum so viele Ausländer*innen in die Gemeinde kommen... Also mal sehen was sich noch entwickelt!)

LETZTER ANGEHÄNGTER EXKURS: AGUA AZUL

Zu Agua Azul findet man bei Wikipedia, dass sich der Verlauf des Wasserfalls wegen des starken Erdbebens 2019 verändert hatte und wieder zurückgeändert wurde, um wieder touristisch attraktiver und zugänglicher zu sein. Dahinter steckt aber wieder mal viel mehr, wie mir Jose erzählt hat. Auf der einen Seite des Wasserfalls wohnen Partidistas (die sind regierungsnäher) und auf der anderen Zapatistas. Vor dem Erdbeben verlief der Wasserfall durch Gebiet der Partidistas und wurde schön touristisch erschöpft. Aufgrund des Erdbebens hat sich der Verlauf so geändert, dass ein Teil durch zapatistisches Gebiet floss. Da das der Regierung aber garnicht recht ist, dass Zapatisten dadurch Entscheidungskraft über eine touristische Einnahmequelle haben, wurde der Wasserfall künstlich wieder so umgelegt, dass er durch partidistisches Gebiet fließt. ... so verrückt es ist, leider hat es mich nichtmal richtig überrascht, das zu hören, was vlt zeigt wie normal die Absurdität irgendwie ist.